



## Nichtamtlicher Theil.

### Die agrarischen Reformen.

IV.

In Tivol bricht sich auch die Ueberzeugung Bahn, daß es auch hier eines Zusammenschlusses der verschiedenen Kulturmittel bedarf, um eine wirkliche Vermehrung der Production durch positive, umfassende Anlagen auf dem urbanen Lande durchzuführen, eine Regelung der Rechtsverhältnisse und die zweckmässige Nuzbarmachung der Gemeingründe, insbesondere der Waldungen herbeizuführen.

Der landwirtschaftliche Centralverein erkannte mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Borarlberg eine vortheilhaft durchgeführte Arrondierung als eines der vorzüglichsten Mittel landwirtschaftlichen Fortschrittes und der Verbesserung der einzelnen Wirtschaften; er ist der Meinung, daß die Commassation, wenn ein zweckmässiges Gesetz dafür geschaffen wird, gleich der Grundentlastung in durchgreifendster Weise sich Bahn brechen werde, und in durchgreifendster Weise sich Bahn brechen werde, und glaubt, es sei nicht schwer, den Landwirth in Borarlberg von dem Nutzen und der Nothwendigkeit der Commassation zu überzeugen.

In Steiermark fand schon in den fünfziger Jahren eine lebhafteste Agitation für Begünstigung der Arrondierungen statt, welche damals von einzelnen Gemeinden angeführt wurden. Mit Allerhöchster Entscheidung vom 27. September 1857 wurde die Gebührenfreiheit für eine Arrondierung zwischen drei Grundbesitzern in für Reiter (Bezirk Kuffner) erteilt; obgleich sich aber die landwirtschaftliche Gesellschaft jederzeit sehr warm der Sache annahm, kamen doch freiwillige Arrondierungen in jenem Umfange und mit jenen großen Vorteilen, wie man sie in Norddeutschland anstrebt, in Steiermark bisher noch nicht zustande. Die dormaligen Erleichterungen des Grundbesitzes: Freiheitbarkeit, Gebührenfreiheit und Zwang der Tabulargläubiger, sind fast spurlos an der Ueberwindung vorübergegangen, obgleich das Bedürfnis nach Arrondierungen in sehr vielen Gegenden vorhanden ist.

In Kärnten hat die Arrondierungsfrage vorerst nur in einzelnen Kreisen eine eingehende Besprechung gefunden, und bricht sich, wol sehr langsam aber stetig fortwährend, die Erkenntnis von der Nothwendigkeit eines Arrondierungsgesetzes Bahn.

In Krain sind über die Parzellierung des Grundbesitzes sehr eingehende Zusammenstellungen gemacht worden, welche beweisen, daß kaum in einem andern Lande der Grundbesitz so zerstückelt und der Kleinbesitz so vorherrschend ist, wie hier.

Es ist nicht zu leugnen, daß auch in Krain sich für die Commassation in Verbindung mit der Gemeintheilung allmählig das Verständnis in der Bevölkerung finden werde. Die landwirtschaftliche Gesellschaft hat durch mehrere ihrer Mitglieder populäre Darstellungen über das Wesen der Arrondierung verbreitet und die meisten

Bezirkshauptleute bemerken, daß sie mit Gemeindevorstehern und verständigen Grundbesitzern über einen diesbezüglichen Gesetzentwurf Rücksprache gepflogen und daß dieselben die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit der Arrondierung wol begriffen haben.

Es läßt sich daher hoffen, daß, wenn einmal ein gutes Gesetz gegeben ist, tüchtige Commissäre und Techniker nebst Sachverständigen ernannt sind, der Arrondierung in Krain keine besonderen Schwierigkeiten entgegenzutreten werden.

Im Küstenlande ist nach den Erhebungen die Parzellierung des Grundbesitzes eine sehr große, und Grundstücke von wenigen Quadratklastern sind nicht selten. Im allgemeinen sind hier die Verhältnisse vielfach jenen in Krain ähnlich, und wurde auch im Küstenlande die Nothwendigkeit eines Gesetzes anerkannt.

In Dalmatien ist in vielen Gebieten das Colonatenverhältnis verbreitet; so lange aber dieses besteht und aufrechterhalten werden will, ist die Commassation nicht ausführbar. Neben dem Colonatenverhältnisse ist es vor allem die Gemeindegrenze auf den Gemeindegrenzen, welche die Kultur in Fesseln hält und jeden Aufschwung verhindert.

### Parlamentarisches.

Wien, 17. November.

Vorgestern traten die Obmänner der drei verfassungstreuen Clubs im Abgeordnetenhause zu einer Besprechung zusammen, in welcher über ein gemeinsames Vorgehen der Verfassungspartei in Angelegenheit der an das Ministerium zu richtenden Interpellation, betreffend den Ausgleich mit Ungarn, beraten wurde. Die Obmänner einigten sich über den modus procedendi, und dürfte den Clubs ein gemeinsamer Interpellationsentwurf zur Annahme, beziehungsweise zur Unterfertigung vorgelegt werden. Die Verhandlung hierüber wird im Club der Linken und im Centrumclub heute vormittags um halb 10 Uhr, im Fortschrittclub um 10 Uhr stattfinden. Bekanntlich hat Abgeordneter Dr. Wagg im Fortschrittclub den Entwurf einer Interpellation bereits vorgelegt. Derselbe lautete:

1. Welches ist der Stand der Verhandlungen?
2. Welche Vorkehrung ist für den Ablauf des Jubiläumsgesetzes getroffen?
3. Nach welchen Grundsätzen soll die Bankfrage geregelt werden, und ist für die Einheit des Banknotenwesens Vorkehrung getroffen?
4. Sind die Lücken des 1867er Ausgleichs ergänzt, insbesondere ist die Achtzigmillionen-Schuld geregelt worden?
5. Sind die Härten und Mängel der gemeinsamen Angelegenheiten im Sinne einer Verbesserung des gesetzlichen dualistischen Systems der Gesamtmonarchie beseitigt worden?

Uebrigens will ein wiener Correspondent des „Vestier Lloyd“ erfahren haben, daß die Regierung durch ein Exposé über den Ausgleich der Einbringung der Interpellation zuvorkommen wolle.

Die Fraction Skene geht mit großem Eifer daran, ins Leben zu treten. Gestern vormittags fand abermals eine Zusammenkunft der Skene'schen Zukunftspartei statt, die im Commissionszimmer Nr. 4 des Abgeordnetenhauses abgehalten wurde. An der Versammlung, die von halb 12 bis 1 Uhr währte, nahmen die Abgeordneten Skene, Winger, Dr. Ropp, Baron Zisch, Baron Walteröskirchen, Sturm, Schaub, Dr. Franz Groß und Dr. Wagg theil. Es handelte sich um die Ausarbeitung eines Statuts sowie eines Programms, von deren Zustandekommen die Constituirung der neuen Vereinigung abhängt. Dieselbe soll den Namen „Club der Unabhängigen“ führen, ein Titel, der bereits einmal in Vorschlag stand, als nemlich vor ungefähr zwei Jahren von der Bildung einer neuen Fraction innerhalb der Verfassungspartei die Rede war. Die Theilnehmer erklärten, ihr Club sei eine Nothwendigkeit in Anbetracht, daß der Fortschrittclub einer Reorganisation dringend bedürfe. Es könne dabei nur höchst wünschenswerth sein, wenn aus dem Fortschrittclub ein neuer Club hervorgehe, der ein positives Programm über den Ausgleich mit Ungarn aufstellt. Einige Abgeordnete vom Fortschrittclub, welche schon jetzt der Fraction Skene beitreten wollten, wurden ersucht zu warten, bis Programm und Statut fertig vorliegen werden.

Wie die „Budapester Correspondenz“ meldet, soll in nächster Zeit den Legislaturen beider Reichshälften ein Gesetzentwurf wegen der Trennung des Südbahnnetzes zur verfassungsmässigen Behandlung zugehen.

### Das Zustandekommen der Conferenz.

Ein Telegramm aus Konstantinopel stellt die Conferenz als gesichert dar; alle Mächte seien nunmehr dem Conferenzvorschlage beigetreten, und auch die Türkei werde sich, trotz der mancherlei Einwendungen, welche sie gegen einzelne Propositionen erhoben habe, dem Vorschlage fügen. Der Zusammenritt der Conferenz werde beschleunigt werden, und man hoffe, noch vor Abschluß dieses Monats mit den Verhandlungen beginnen zu können. Ein Theil der Conferenzvollmächtigten wird sich bereits nächster Tage nach Konstantinopel begeben, so die beiden Vertreter Frankreichs, die Grafen Bourgoing und Chaudordy; Graf Bourgoing befindet sich bekanntlich gegenwärtig in Paris. Ihnen werden Herr Tilly als außerordentlicher Secretär und zwei Attachés beigegeben. Der „Moniteur“ preist die Wahl des Herrn Chaudordy. „Seine große Kenntnis diplomatischer Geschäfte, sein Tact und die Sicherheit seines Urtheils haben ihn schon im voraus der Wahl der Regierung bezeichnet. In jedem Falle sei niemand besser als er geeignet, die von Herrn Herzog Decazes in der Sitzung vom 3. November auf der Tribüne der Deputiertenkammer vertretene Politik anzuwenden und im Schoße einer großen europäischen Conferenz zu vertheidigen. Herr Tilly, der ihn begleitet, sei selbst eines der ausgezeichnet-

## Feuilleton.

### Die Thäler von Laas, Birkniz und Planina und deren Gewässer.

III.

#### Das Thal von Planina.

Dieses, das Mittel zwischen den höher gelegenen Thälern von Laas, Birkniz und dem der Poik und der tiefer gelegenen Ebene von Laibach bildend, ist circa 8000 Meter lang und 2000 Meter breit und wird der Länge nach vom Flusse Unz durchflossen. Die Unz, welche theils durch direct zukommendes Regenwasser, größtentheils jedoch durch unterirdische, aus dem Birknizer See und aus der Poik stammenden Zuflüsse gespeist wird, entspringt in zwei Armen, deren einer aus der Grotte von Kleinhausel fließt, während der andere, auch Mühlgraben benannt, in den vielen Quellen bei Mühlthal und Haasberg seinen Ursprung hat. Ersterer führt das poiker, letzterer Arm das birknizer Wasser mit sich. Die Quellen im Mühlthal haben auch stets eine um 1° R. höhere Temperatur, als der Ursprung der Unz in der Kleinhausler-Grotte, woraus Dr. Vicentini schließt, daß die Quellen des Mühlthales alle einen Ursprung haben, den Birknizer-See, und, da sie kürzere Zeit der Einwirkung der atmosphärischen Luft entzogen sind,

als jene der Kleinhausler-Grotte, in welcher die bei Adelsberg verschwindende Poik erst wieder ans Tageslicht kommt, auch eine höhere Temperatur als die Kleinhausler bewahrt haben müssen.

Bei anhaltendem Regen jedoch vermehren sich die Zuflüsse des Thales, wie in den bisher geschilderten Thälern, durch plözlich aus Grotten und Löchern hervorschießendes Wasser, von denen die Höhle Skratovka, nahe am Schloßgarten von Haasberg gelegen, eine der wichtigsten ist. Auch diese führt dem Thale zirknizer Wasser zu, während die Löcher von Garlarevec Gewässer, welche aus dem sich von Garlarevec bis Hodereschitz erstreckenden Thale Novi-Svet stammen, sich nach Planina ergießen.

Dieses dem Thale zuströmende Wasser muß aufgesaugt werden, da kein denkbarer Abfluß statfinden kann; sind nun die Sauger nicht mehr imstande, das zuströmende Wasser aufzunehmen, so staut es sich und überschwemmt infolge dessen das Thal, was zwölf Tage erfordert. In solchen Fällen saugt das Thal, circa 60 Millionen Kubikmeter Wasser, zu dessen Abfluß vierunddreißig Tage erforderlich sind.

Es fließen somit dem Thale pro Secunde durchschnittlich, inclusive des kontinuierlich abfließenden Quantums, 79 Kubikmeter zu, während nur 21 Kubikmeter, und zwar durch dem Flusse entlang befindliche Sauglöcher und durch die am Fuße des Berges Lemal gelegenen Grotten aufgefangen werden können.

Die wichtigsten Sauger sind die am Flusse thalwärts der Brücke, zwischen Planina und Laas gelegenen,

sowie die an der Mündung des Flusses gelegene Grotte Schöffendorn. Andere Sauglöcher und Grotten können erst functionieren, wenn thatsächlich eine Ueberschwemmung bereits eingetreten, da sie zu hoch positioniert sind. Alle Oeffnungen der Sauger sind mit angeschwemmten Materialien bedeckt, durch deren Abräumung für das Thal schon viel gewonnen, jedoch nicht alles zur Verhütung von Ueberschwemmungen gethan wäre.

Zu diesem Zwecke müßten auch die bisher erst nach erfolgter Ueberschwemmung in Thätigkeit tretenden Sauger für das abfließende Wasser durch Kanäle derart zugänglich gemacht werden, daß sie schon bei einem halbwegs über dem normalen Zustande statfindenden Wasserandrang zu functionieren beginnen können. Außerdem wäre auch eine Regulierung des Flusses an den Stellen, welche ein zu geringes Gefälle haben, erforderlich.

Die Kosten für diese Regulierungsarbeiten würden sich für Erweiterung der Sauglöcher auf 14,000 fl., für Verbindung der zu hoch gelegenen Grotten und Sauger durch Kanäle mit dem Flusse auf 36,000 fl., und schließlich die wichtigste Arbeit, die Flussregulierung, auf 119,000 fl., in Summa somit auf 169,000 fl. belaufen. Durch letztere Arbeit würden außer dem eigentlichen Zwecke auch 100 Hektaren Boden gewonnen werden, welche den nicht zu unterschätzenden Kapitalwerth von 40,000 fl. repräsentieren.

Der Werth des Grundes in Planina würde sich nach Dr. Vicentini's Berechnung nach Vollführung der Entwässerungsarbeiten von 100 fl. per Joch auf min-

netsten Mitglieds der jüngsten diplomatischen Personals." Derby war bis vor kurzem erster Botschaftssecretär in Rom.

Von englischer Seite wurde H. S. Northcote, ein Verwandter des Schatzkanzlers, zum ersten Secretär Lord Salisbury's ernannt. Beide werden diesertage in Paris erwartet, von wo sie sich nach einer Unterredung Lord Salisbury's mit dem Herzog von Decazes über Wien nach Konstantinopel begeben. „Weekly Dispatch“ sagt von Lord Salisbury, der bekanntlich in Sachen der auswärtigen Politik als der hervorragendste Staatsmann der Tories gilt, „er habe starke religiöse Sympathien und gehöre jener Partei von Hochkirchenmännern an, die sich, wie Canonius Libdon und Herr Mac Collan, mit der anti-türkischen Partei identifiziert haben. Er sei nicht gerade russisch, aber für sehr durchgreifende Reformen im Interesse der christlichen Unterthanen der Pforte.“

Auch Oesterreich-Ungarn hat sich nunmehr dem englischen Conferenzvorschlage angeschlossen. Doch geschah dies — wie der „P. U.“ meldet — nicht in derselben Weise wie von Seite Russlands, dessen Beitrittserklärung zugleich die „Annahme des Conferenzprogramms tel qual“ enthielt, eine Thatsache, die Lord Derby den Mächten mittelst des elektrischen Drahtes zu notificieren sich beehrte, was immerhin auf eine gewisse freundliche Genugthuung hinweist. Das wiener Cabinet erklärt sich bereit, an der Conferenz theilzunehmen, allein es will auch bei diesem Anlasse seinem Grundsätze, sich nicht die Hände zu binden, treu bleiben. Graf Zichy dürfte daher kaum mit sehr detaillierten Vollmachten ausgestattet werden, sondern im allgemeinen wol einige, sein Verhalten regelnde Instructionen erhalten, in der Hauptsache jedoch angewiesen werden, die Beschlüsse der Conferenz ad referendum zu nehmen. Das heißt also, daß sich Graf Andrassy die letzte Entscheidung vorbehält, eine Vorsicht, die sichtlich geboten erscheint angesichts des Widerstreites von Interesse, wie er am grünen Tische voraussichtlich zum Ausdruck gelangen wird. Was die angebliche „Vorconferenz“ anbelangt, deren Stattfinden mit solcher Bestimmtheit bis auf den Tag ihres Beginnes signalisiert wurde, so scheint es mit derselben noch seine gewissen Wege zu haben. Wenn es sich da um etwas anderes als um ganz zwanglose Besprechungen der in Konstantinopel residierenden Diplomaten handeln sollte, so dürfte das ganze Project ins Wasser fallen, wofür sich die Anwälte desselben nicht mit einer Rumpconferenz begnügen. Nachdem nunmehr auch Oesterreich-Ungarn dem Conferenzvorschlage zugestimmt, ist nur noch die Entscheidung Deutschlands ausstehend. Da jedoch die Cabinette von Wien und St. Petersburg in diesem Falle einig sind, so wird wol auch das berliner Cabinet, seinem Grundsätze getreu, sich dem anschließen, worüber die beiden anderen Kaiserreiche sich verständigt haben.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 17. November.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hält heute eine Plenarsitzung ab und wird in derselben die Debatte über die Reform der politischen Verwaltung zu Ende führen. Außer dem Grafen Hohenwart, der seine Rede fortsetzen wird, dürften nur wenige von den vorgemerkten Rednern noch zum Worte kommen, da man die Debatte heute jedenfalls schließen will. Vor Beginn der Plenarsitzung werden die verfassungstreuen Clubs zusammentreten, um über die an die Regierung zu richtende Interpellation in Angelegenheit des ungarischen Ausgleichs schlüssig zu werden. Dieselbe soll eventuell noch im Laufe der Sitzung eingebracht werden.

destens 225 fl. per Joch heben, was bei einem Terrain von 1525 Joch, welches durchschnittlich den Ueberschwemmungen ausgesetzt ist, einer Grundwerthserhöhung von circa 190,000 fl., unter Hinzurechnung der gewonnenen 100 Hektaren Landes sogar von rund 230,000 fl. entspricht. — Noch auffällender erweist sich die Rentabilität der Arbeiten — nach Dr. Bicentini — wenn man das Erträgnis des Grundes berücksichtigt. Dr. Bicentini setzt den gegenwärtigen Durchschnittsertrag mit 10 fl. per Joch, bei 1525 Joch also mit 15,250 fl. an und nimmt an, daß sich das Erträgnis nach erfolgter Entwässerung auf wenigstens 40 fl. per Joch, im ganzen somit auf 61,000 fl., was einer Erträgniserhöhung von 45,570 fl. entspricht, belaufen würde. Obige Summe zu 5 Prozent kapitalisirt, repräsentirt ein Kapital von 911,400 fl. Die Rentabilität dieses Unternehmens wäre somit, abgesehen von den vielen andern Vorteilen, welche eine Entwässerung des Thales im Gefolge hätte, erwiesen.

In kurzen Umrissen skizzirt schließlich der Verfasser die Verhältnisse des Laibacher Thales (eigentlich richtiger der laibacher Ebene), schildert die Quellen und Zuflüsse der Laibach und schlägt die Durchföhrung mehrerer Arbeiten vor, als deren Konsequenz er geringere Ueberschwemmungen des laibacher Morastes in Aussicht stellt. Dr. Bicentini theilt den Fluß in drei Strecken ein, wovon die erste vom Ursprunge bis zum Ausflusse des Gruber'schen Kanales bei einer Länge von 23,100 Meter: 0-40 Meter Gefälle hat, die zweite, von Laibach bis Kaltenbrunn reichende, auf 6600 Meter Länge ein Gefälle von 570 Meter aufweist, und end-

lich die dritte, das letzte Stück des Laibachflusses von Kaltenbrunn bis zur Mündung in die Save umfassend, 9300 Meter lang ist und 12-4 Meter Gefälle hat. Sodann führt der Verfasser als erforderliche Arbeiten, die Reconstruction der Eisenbahnbrücke über die Laibach, deren zehn provisorische Joche in auffällender Weise den Querschnitt des Flusses beschränken, die Vertiefung der Sohle des Gruber'schen Kanales, welche gegenwärtig im Vergleiche zur Flußsohle zu hoch ist, die Beseitigung sämtlicher alten Wehre in Sello, die Erniedrigung einer Wehre in Kaltenbrunn, die außerdem mit drei großen Ablafs-schleusen zu versehen wäre, und endlich die Errichtung eines Ablafskanales in Josefthal an, da dort der Querschnitt des Flusses zu eng ist.

So weit es uns der Mangel aller Pläne, Zeichnungen und Tabellen, auf welche sich Dr. Bicentini in seiner Arbeit sehr häufig bezieht und ohne welche eine sachgemäße Beurtheilung seines Elaborates nicht denkbar ist, erlaubte, haben wir es versucht, unseren Lesern in kurzen Zügen ein Bild von Dr. Bicentini's Arbeit zu geben, können jedoch schließlich die Bemerkung, welche sich uns bei sorgfältigem Durchsehen der verschiedenen Berechnungen aufdrängte, daß dieselben nemlich manchenmal auf Grundlage gar zu optimistischer Annahmen aufgebaut wurden, nicht unterdrücken. Dessenungeachtet bleibt das Ganze doch eine sehr verdienstvolle Studie, welche ohne Zweifel viel Arbeit und, da derselben Autophie als Grundlage gedient haben muß, auch viel Zeit erforderte.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde vorgestern wieder eine Interpellation über die Orient-Politik eingebracht. Dieselbe ging vom Abg. Helyi aus und lautet: „Hat die Regierung officiell Kenntnis von der am 10. d. erfolgten Enunciation des Czars in Moskau und entspricht deren Inhalt vollständig oder doch im wesentlichen dem in den Zeitungen veröffentlichten Texte? Wenn eine solche Erklärung seitens des Czars wirklich erfolgt ist, welche Stellung gedenkt das Ministerium des Auswärtigen derselben gegenüber einzunehmen?“ — Der Ministerpräsident erklärte, daß er heute die schon vor mehreren Tagen eingebrachte Interpellation Simonyi's und möglicherweise — bestimmt könne er dies nicht versprechen — auch die Interpellation Helyi's beantwortet werde.

Nach einer Meldung der „Budap. Corr.“ sind die Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen und dem Ministerium des Aeußern über ein zu erlassendes Pferde-Ausfuhrverbot dem Ende nahe und soll in kurzer Zeit das Verbot der Pferde-Ausfuhr für den ganzen Umfang der Monarchie erfolgen.

Im Plenum des deutschen Reichstages beginnt heute die zweite Lesung der Justizgesetze. Es dieß bekanntlich, Fürst Bismarck werde nach Berlin kommen, um derselben beizuwohnen. Neueren Nachrichten zufolge will aber der Kanzler erst zur dritten Lesung in Berlin eintreffen.

Der französische Senat begann vorgestern die Discussion über die zweite Lesung des Gesetzes bezüglich der Armeeverwaltung. Die Wahl zweier unabhängigen Senatoren wurde für den 24. November festgesetzt.

In Paris ist man der Ansicht, daß die Conferenz schon nächsten Montag eröffnet werden könne; wie der „Globe“ dagegen meldet, wird Salisbury erst Montag nach Konstantinopel abreisen. General Ignatieff verlangt angeblich nunmehr auch die Zulassung von serbisch-montenegrinischen Delegierten zu der Conferenz, worauf die Pforte, die an der Vorverhandlung selbst keinen Theil nimmt, so wenig als andere Mächte eingehen dürfte. Die Lage ist unverändert; will Rußland den Krieg, so ist er unvermeidlich; enthalten dagegen die jetzt bekannt gewordenen Garantieforderungen seine wirklichen Ansprüche, so wäre mindestens eine Discussion derselben möglich.

Der russische „Staatsanzeiger“ vom 15. d. verkündet das nunmehr für den Westen und Süden erlassene Pferde-Ausfuhrverbot. Auch wurde in Russisch-Polen, wie von dort berichtet wird, mit erneuertem Befehle die Getreide-Ausfuhr verboten.

Das Wahleresultat aus Italien liegt nunmehr endgiltig vor. Nach demselben wurden 421 Fortschrittliche und 87 Gemäßigte gewählt. Der amtlichen Zeitung zufolge ernannte der König Teccio zum Präsidenten, Consorti, Durando, Borgatti und Poggi zu Vicepräsidenten des Senates.

Im spanischen Senate beantwortete der Minister des Innern am 14. d. eine Interpellation über den Verfassungsartikel XI und erklärte: Die Regierung sei entschlossen, die religiöse Freiheit in Gemäßheit der Verfassung aufrecht zu halten und zu beschützen und in Folge dessen die Unverletzlichkeit des Tempels und des Friedhofes ebenso sorgsam zu respectieren, wie dies bei freien Völkern geübt wird. — Der Congreß zu Madrid zog den Gesetzesvorschlag über das literarische Eigenthum in Erwägung.

Die belgischen Kammern sind am 14. d. ohne Thronrede zusammgetreten. In der Eröffnungssitzung brachte der Abg. Sara Unregelmäßigkeiten bei den Wahlen in Antwerpen, Ypern und Brügge zur Sprache.

Die rumänische Regierung legte vorgestern den Kammern ein Grünbuch vor, welches die diplomatische Correspondenz enthält. Gestern fand in der Kammer die Debatte über die Thronrede statt, deren Entwurf eine Umschreibung der Thronrede ist, die Nothwendigkeit einer strikten bewaffneten Neutralität hervorhebt und alle diesbezüglichen Maßregeln der Regierung billigt.

Die Wahlsituation in den Vereinigten Staaten ist noch immer unverändert, es fanden keine Ruhestörungen statt. Die Führer der Demokraten forderten die Chefs der Republikaner auf, mit ihnen die Zählung der Wahleresultate in Louisiana zu überwachen.

In der Insel-Republik San Domingo, wo erst vor einigen Monaten die Regierung auf grausame Weise beseitigt wurde, fand abermals ein Pronunciamento statt, und zwar zugunsten des früheren Präsidenten. Der gegenwärtige Chef wurde durch die Consuln gerettet. Man fürchtet einen Bürgerkrieg.

## Tagesneuigkeiten.

— (Die Beurtheilung Francesconi's.) Vorgestern fand vor dem wiener Schwurgerichtshofe die Schlusshandlung gegen den Mörder Enrico Francesconi statt. Um halb 10 Uhr begann die Verhandlung; lange zuvor hatte bereits das Publikum — zumeist aus Damen bestehend — den für dasselbe reservierten Raum occupirt. — Der Angeklagte erscheint geknickt, mit ausdruckslosen Gesichtszügen und deponierte mit leiser, fast unverständlicher Stimme; er habe auf den Briefträger Suga in unmittelbarer Nähe einen Revolvererschuß abgefeuert, derselben hierauf mittelst einer Schnur erdroffelt und sodann ihm den Dolch bis zur Wirbelsäule hineingestoßen; Schnur und Dolch habe er nur deshalb gebraucht, um die Todeswunden abzulagern; er leugnete jedoch die Reise nach Wien in böser Absicht unternommen zu haben. Um 3 Uhr 50 Minuten nachmittags beendeten die Geschwornen beide Fragen welche auf Randmont, und ob derselbe in tödtlicher Weise ausgeführt wurde, lauteten, und wurde Francesconi infolge dessen zum Tode durch den Strang verurtheilt. Francesconi wurde bald ohnmächtig aus dem Saale geführt.

— (Vergiftung dreier Schauspielerinnen.) Durch Berührung von Salbern haben sich Sonntag in Raab drei Schauspielerinnen vergiftet. Ob ein Selbstmord oder ein Zufall obwaltet, ist noch unentschieden.

— (Ungarn in Berlin.) Der berliner B.-G. meldet: Der berliner Ungarverein bringt vorigen Sonntag in den Räumen des Clubhauses die Feier seines dreißigjährigen Bestehens. Gegen 8 Uhr betrat unter den Klängen des Nationalhymnus der Ehrenpräsident des Vereines, der L. L. Botschafter Graf Karolyi, mit den Herren der Botschaft sowie mit dem Generalconsul v. Raab, dem Consul Georg und anderen den Saal, um kurz darauf die Festigung zu eröffnen. Nachdem nunmehr zunächst der Vorsigende des Vereines Herr Dombi in ungarischer Sprache in kurzen Worten auf die Bedeutung des Tages hingewiesen hatte, ergriff Herr Petis das Wort, um ein getreues Bild der Vereinigungsgeschichte zu entrollen. Es folgte alsdann die feierliche Uebergabe der großen, vom Botschafter Graf Karolyi dem Verein gewidmeten Fahne, die mit lautem Elfen begrüßt wurde. Zahl und Ball schloß sich dieser ersten Feier an. Zur Feier waren Delegierte des Vereines der Oesterreicher sowie des politischen Handwerkervereines erschienen; der tschechische Verein hatte die Einladung zu seiner Theilnahme in einem langen Briefe an den Präsidenten abgelehnt unter dem etwas räthselhaften Hinweis auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse und auf die Haltung der Ungarn in der orientalischen Frage.

— (Steuer von Trinkgeldern.) Ein berliner Blatt schreibt: „Die Sitte des Trinkgeldgebens an Kellner und die Ueberzeugung, daß diese Trinkgelde als eine sichere Einnahmequelle angesehen werden können, hat bei den Steuer-Einschätzungscommissionen in Berlin die Frage angeregt, ob dieses Einkommen nicht zu besteuern wäre. Es ist nemlich bekannt geworden, daß insbesondere das zahlreiche Kellnercorps in den wiener Cafés, die sich in Berlin fast täglich vermehren, keine eigentliche Gage beziehen, sondern die Trinkgelde der Gäste als Lohn zu betrachten habe. Wie hoch sich diese freiwillig geleisteten, aber den Gästen doch schon fast zur moralischen Pflicht gewordenen kleinen Spenden in einzelnen Cafés belaufen, geht daraus hervor, daß beispielsweise im wiener Café der Pasage ein Zahlkellner (richtiger Marquiere) dem Cafetier einen Pachtzins von 100 bis 120 Mark bezahlt, während in dem Café im Kaiserhof die Marquiere an den Cafetier zwar keinen Pachtzins in Barem zu entrichten haben, aber dafür von ihrem Einkommen das untergeordnete Personal, als die Hülf-Zeitungsstellers, und die Küchenmannschaft honorieren müssen, was im Grunde auf eins herauskommt. Daß die Kellner trotz dieser scheinbar drückenden Bedingungen noch gute Geschäfte machen, zeigt der Umstand, daß einzelne unter ihnen aus den Trinkgeldern ein tägliches Einkommen von 15 bis 45 Mark beziehen, so daß ihr Profit einem Monatsgehälte von 450 bis 1500 Mark gleichkommt.“

— (Zum Vorfalle am Stiffler 304.) Ueber den von uns seinerzeit berichteten Vorfalle in Trafoi bringt die „Bozener Zeitung“ aus Bozen, 9. November, folgende Mittheilung: „Auf Grund der von London eingelangten höchst gravirenden Berichte über das Verleben des Henry de Tourville wurde das Verfahren gegen denselben wegen des Verbrechens des Mordes seinerzeit vom bozener Kreisgerichte wieder aufgenommen, was zur Folge hatte, daß neuerliche umfassende Thatbestandserhebungen an Ort und Stelle durch eine Gerichtscommission gepflogen wurden, welche die gewichtigsten Anhaltspunkte dafür ergaben, ja fast außer Zweifel stellten, daß Marieleine de Tourville durch die Hand ihres Gatten ums Leben gekommen ist. Die Staatsbehörde stellte infolge dessen den Antrag auf Verhaftung Tourville's, dem

die londoner Postbehörde auf bereitwilligste entsprach; derselbe wurde am 28. v. M. abends in seiner Wohnung verhaftet und dann vom Zuchtpolizeigericht gestellt. Die Auslieferung Tourville's wurde vonseite des böhmischen Kreisgerichtes bereits begehrt, und sind die im diplomatischen Wege zu führenden Unterhandlungen hierüber im Gange."

## Lokales.

### Aus dem Gemeinderathe.

Raibach, 16. November.

(Fortsetzung und Schluß.)

#### I. Berichte der Schulsection.

1. G. R. Dr. Suppan legt den in der letzten Sitzung unterbrochenen Bericht über den Voranschlag des städtischen Volksschulfonds für das Jahr 1877 fort.

Bei der Post von 660 fl., Beitrag für die gewerbliche Vorbereitungsschule, meldet sich G. R. Regali zum Worte. Er erklärt, dieser Beitrag vonseite der Gemeinde sei ganz zwecklos. Wenn der Staat schon den größern Beitrag für die Gewerbeschule gebe, so möge er noch die fehlenden paar hundert Gulden geben. Ueberhaupt sei diese Schule nichts werth, die Lehrer seien nur auf Remunerationen und nicht auf den Unterricht bedacht, und die zur ungelagerten Zeit abends angelegten Lehrstunden hindern die Meister, die Hausordnung aufrecht zu halten. Redner beantragt daher die Streichung der ganzen Post.

Berichterstatter G. R. Dr. Suppan erwidert mit dem Hinweis darauf, daß die Gemeinde mit dem Lande und der Handels- und Gewerbekammer an der Erhaltung der Vorbereitungsschule concurrenziere. Dieselbe sei notwendig, um den vom Lande kommenden Lehrlingen, welche zu wenig Vorkenntnisse besäßen, den Eintritt in die Gewerbeschule zu ermöglichen. Die Beiträge der Regierung gelten nur der Gewerbeschule, nicht der Vorbereitungsschule. Redner empfiehlt den Sectionsantrag.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Regali's mit allen gegen eine Stimme abgelehnt und der Sectionsantrag angenommen.

G. R. Regali erklärt, daß er sich in erster Linie berufen fühle, die finanziellen Interessen seiner Wähler zu vertreten, daher er gegen diesen Beschluß protestieren und die Aufnahme seines Protestes ins Protokoll verlangen müsse.

Der Bürgermeister erklärt, er werde diesem Verlangen entsprechen.

G. R. Regali spricht noch immer fort. (Unruhe, Rufe: Zur Ordnung.)

Der Bürgermeister erklärt: G. R. Regali habe nicht das Wort.

Schließlich werden folgende Anträge der Schulsection angenommen:

a) Der Voranschlag des städtischen Volksschulfonds für das Jahr 1877 werde mit der Bedeckung per 16,295 fl. und dem Erfordernisse per 19,647 fl., sohin mit dem aus der Stadtkasse zu deckenden Deficit per 3552 fl. genehmigt.

b) Der Magistrat wird beauftragt, die erforderlichen Schritte wegen der definitiven Pensionierung des gewesenen Lehrers an der Tirmau-Pfarrschule, Lukas Suschnil, einzuleiten und hierbei insbesondere in Erwägung zu ziehen, in wie weit zu der zu ermittelnden Pension auch andere Fonds mit zu concurrieren haben, und dieselben sonach ebenfalls in Anspruch zu nehmen.

c) Die bereits einmal beschlossene Resolution, durch welche der Magistrat beauftragt wurde, eine eingehende Darstellung über den Ursprung und die rechtliche Verpflichtung jeder für die Ursulinerinnen-Mädchenschule zu leistenden Beitragsquote an die Rechtssection zur weiteren Berichterstattung und Antragstellung an den Gemeinderath zu leiten.

G. R. Dr. Suppan referiert namens der Schulsection über die städtischen Volksschul-Requisitenrechnungen der Jahre 1875 und 1876. Dieselben werden ohne Debatte genehmigt.

#### II. Bericht des Livoli-Comites.

G. R. Lahnitz erstattet Bericht über die Petition einiger Bewohner des Rain um Belassung der Mittelstiege zum Flusse. Referent beantragt, die Stiege noch so lange zu belassen, bis selbe gebrechlich oder reparaturbedürftig würde.

G. R. Terpin ist gegen diesen Antrag, indem der Gemeinderath bereits zweimal beschlossen habe, diese Stiege zu beseitigen.

G. R. Horak ist auch für die Beseitigung der Stiege. Dieselbe sei am Rain unnöthig und würde, bei der Tirmau-Kaserne angebracht, den Soldaten bessere Dienste leisten.

G. R. Dr. Suppanitsch wundert sich, daß vom Gemeinderathe gefasste Beschlüsse nicht in Vollzug gesetzt werden.

G. R. Regali fragt, wie das Livoli-Comité dazu komme, sich mit der Stiege am Rain zu beschäftigen.

Berichterstatter G. R. Lahnitz erklärt, das Livoli-Comité habe den Rain reguliert, und so sei demselben auch diese Angelegenheit zugewiesen worden. Die Mittelstiege sei notwendig, insbesondere für die Blasnitz'sche Druckerei, der man durch die Regulierung den frühern Zugang verbaut habe.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Terpins auf Entfernung der Mittelstiege am Rain angenommen.

III. Der selbständige Antrag des G. R. Potočnik wird über eigenen Antrag, wegen der Menge der noch zu erledigenden Gegenstände, von der Tagesordnung der heutigen Sitzung abgesetzt, um in der nächsten zur Verhandlung zu gelangen.

#### IV. Berichte der Finanzsection.

1. G. R. Dr. Suppan erstattet Bericht über den Rechnungsabluß der Stadtkasse für das Jahr 1875 und stellt folgende Anträge:

a) Der Rechnungsabluß der Stadtkasse für das Jahr 1875 wird mit den baren Empfängen pr. 179,069 Gulden 76 kr. und den baren Ausgaben pr. 175,129 fl. 66 kr., sohin mit dem schließlichen Barreste pr. 3940 fl. 10 kr., dann mit dem Einkommen in Werthpapieren pr. 32,729 fl. und mit den Ausgaben hievon pr. 31,416 fl., sohin mit dem schließlichen Stande der Werthpapiere pr. 1313 fl.; endlich mit dem Activrückstande pr. 27,220 fl. 84 1/2 kr. und dem schließlichen Passivrückstande pr. 105,743 fl. 50 kr. genehmigt.

b) Der Rechnungsabluß des Concurrenzfonds pro 1875 wird mit den Einnahmen in Barem pr. 7075 Gulden 10 kr. und in Obligationen pr. 100 fl., dann den Ausgaben in Barem pr. 5059 fl. 75 1/2 kr., sohin mit dem schließlichen Barreste in Barem pr. 2015 fl. 34 1/2 kr. und in Obligationen pr. 100 fl. genehmigt.

c) Die Depositenrechnung pro 1875 wird mit den Einnahmen in Barem pr. 2120 fl. 73 kr. in Banknoten und 150 fl. in Silber, dann pr. 26,651 fl. in Werthpapieren; ferner der Ausgabe in Barem pr. 834 fl. 80 kr. und in Werthpapieren pr. 8100 fl., sohin mit dem schließlichen Depositenstande von 1286 fl. 25 1/2 kr. in Banknoten und 150 fl. in Silber, dann 18,551 fl. in Werthpapieren; endlich den Wertheffecten, bestehend aus einem silbernen Gerichtsstabe und einem silbernen Amtsstempel aus dem Jahre 1500 genehmigt.

d) Die Armeninstituts-Fondrechnung für das Jahr 1875 wird mit den Einnahmen pr. 15,754 fl. 47 kr. und den Ausgaben pr. 19,051 fl. 39 1/2 kr., sohin mit dem aus der Stadtkasse gedeckten Abgange pr. 3296 fl. 92 1/2 kr. genehmigt.

e) Der Magistrat wird ermächtigt, der Stadtkasse hierüber das Absolutorium zu erteilen.

f) Der Magistrat wird beauftragt, über die seit Beginn der Desinfection hiefür bestrittenen Auslagen und die bisher hievon eingebrachten Ersatzbeträge, sowie über die noch ausstehenden Rückstände unter möglichster Detailirung derselben ehestens Bericht an den Gemeinderath zu erstatten.

g) Der Magistrat wird beauftragt, über die noch ausstehenden Morastconcurrerbeiträge und den aus der Stadtkasse verausgabten Vorschüssen unter specieller Bezeichnung der einzelnen Rückstandsbeiträge und der zahlungspflichtigen Parteien ehestens an den Gemeinderath Bericht zu erstatten.

h) Die Uebersicht über die Gebarungsergebnisse sämtlicher städtischen Kassen und Fonds wird zur Kenntnis genommen.

Sämmtliche Anträge der Section werden nach einigen Bemerkungen des G. R. Potočnik über die Uebersichtungen bei Baureparaturen und Neubauten angenommen.

2. G. R. Dr. Suppan referiert über die Rechnungsablässe der städtischen Fonds für das Jahr 1875 und stellt folgende Anträge:

a) Der Rechnungsabluß des allgemeinen Stiftungsfonds, einschließend der Franz Metello'schen Waisenstiftung pro 1875, wird mit dem Empfange in Barem pr. 11,770 fl. 22 kr. und den Ausgaben in Barem pr. 10,133 fl. 12 kr., sohin mit dem Barreste pr. 1637 fl. 10 kr. und dem schließlichen Obligationenstande pr. 145,796 fl. 4 kr. genehmigt und der Magistrat beauftragt, der Stadtkasse hierüber das Absolutorium zu erteilen.

b) Der Magistrat wird beauftragt, den künftigen Rechnungsablässe hinsichtlich der Franz Metello'schen Waisenstiftung und der Franziska v. Stubenberg'schen Armenstiftung detaillirte Ausweise über die Empfänge und Ausgaben dieser Fonds beizulegen.

Beide Anträge werden ohne Debatte angenommen.

3. G. R. Dr. R. v. Schöppel referiert über die vom Kaiserin Elisabeth-Kinderpitale erbetene Subvention und beantragt 30 fl. zu bewilligen. (Angenommen.)

4. G. R. Dr. R. v. Schöppel referiert über den magistratischen Antrag auf Remuneration der drei Detectives für die Hunderevision und beantragt 30 fl., für jeden 10 fl., zu bewilligen.

G. R. Regali ist gegen diesen Antrag und kann es durchaus nicht billigen, daß städtische Beamte und Diener für jede Leistung, separat entlohnt werden sollen.

Nachdem noch G. R. Lahnitz den Sectionsantrag verteidigt, wird derselbe angenommen.

#### V. Berichte der Bausection.

1. G. R. Ziegler referiert über den beabsichtigten Bau einer hölzernen Brücke an der Mündung des Gradatschabaches mit einem Kostenaufwande pr. 3485 Gulden, und die diesfällige Bauleitungs-Ausschreibung.

In der über diesen Antrag eröffneten Debatte ergreift das Wort G. R. Potočnik. Redner erklärt sich, wenn nicht die absolute Nothwendigkeit vorhanden ist, für

eine Vertagung des Gegenstandes, im entgegengekehrten Falle aber für keinen stabilen Bau, sondern für eine Reparatur der schadhaften Brücke. Geleitet sei er bei dieser Anschauung von dem Umstande, als bei einer zugunsten der vollständigeren Entsumpfung des Morastes vorzunehmenden Regulierung des Laibachflusses dem Gradatschabache, welcher durch die Massen Sandes, die er gegen die Mitte des Laibachflusses anschwemmt, am meisten Schuld an der Stauung des Wassers trägt, eine schiefere Richtung werde gegeben werden müssen, damit der mitgeführte Sand gegen das linke Ufer des Laibachflusses abgelagert werde. Infolge dessen werde die in den Laibachfluß hineinragende Nase verlängert werden müssen, was durch den Bau einer festen Brücke mit steinernen Uferjochen sehr erschwert würde.

G. R. Lahnitz erklärt, nicht der Sand des Gradatschabaches, sondern die unvollständig abgetragene Wehre im Kaisergraben sei Schuld an den Stauungen des Laibachflusses. Uebrigens empfehle es sich, diese Brücke ebenso breit zu machen, wie die an der Tirmauerkirche gelegene.

G. R. Bürger bezeichnet die Brücke, welche eine große Communication vermittelt, als sehr haufällig und gefährlich. Repariert müsse dieselbe jedenfalls werden und die Reparaturen würden wenigstens 2000 Gulden kosten.

G. R. Potočnik beantragt, daß die Widerlager so stark gebaut würden, daß sie auch eine eiserne Brücke tragen könnten, und der linke Brückenpfeiler auf zwei Schuh verschoben werde.

G. R. Horak betont die dringende Nothwendigkeit des Baues, erklärt sich aber für den Bau einer gewölbten steinernen Brücke.

G. R. Horak ist ein abgezagter Feind der hölzernen Brücken, da dieselben fortgesetzte Reparaturen erfordern. Er plaidirt daher für die Erbauung einer steinernen Brücke.

G. R. Bürger ist selbst aus Schönheitsrücksichten gegen gewölbte steinerne oder aus Ziegeln construierte Brücken. Soll schon ein neues Project vorgelegt werden, so empfehle sich das einer Eisenconstruktion.

G. R. Potočnik unterstützt die Anschauung des G. R. Bürger, indem sowohl die Residenzstadt Wien als auch die Eisenbahnen, welche bei Bauten nicht sparsam sind, alle Brücken nur aus Eisen construierten lassen.

G. R. Dr. Suppan fragt, ob eine Verschiebung des Baues überhaupt möglich ist.

G. R. Regali erklärt sich gegen den Bau einer eisernen und für den einer steinernen Brücke.

G. R. Ziegler, als Referent, erwidert, daß auch im vorigen Jahre, als es sich um die Herstellung der nächst der Tirmauer Kirche gelegenen Brücke handelte, in ähnlicher Weise debattiert wurde. Einige Tage später sei jedoch die Brücke eingestürzt. Ein gleiches Schicksal stiehe nun auch bei der heute in Verhandlung stehenden Brücke, die sehr gefährlich sei, bevor. Die Anfrage: wann eben die Brücke einstürzen werde, könne er nicht beantworten, soweit reichen seine technischen Studien nicht. (Heiterkeit.) Sollen wieder, nachdem schon Pläne vorliegen, neue Pläne vorgelegt werden, dann könne das städtische Bauamt mit den Arbeiten nicht folgen und müsse das Personale vermehrt werden. Referent empfiehlt den Sectionsantrag.

Bei der Abstimmung werden alle Anträge bis auf den des G. R. Potočnik auf Verschiebung des linken Brückenpfeilers auf zwei Schuh und den, auf den Bau einer hölzernen Brücke mit steinernen Widerlagern lautenden Sectionsantrag abgelehnt.

2. G. R. Ziegler referiert über das Ergebnis der Collaudierung der Reconstruction der Stefansdorfer Brücke und beantragt die Auszahlung des Betrages von 5950 fl. 65 kr. an den Bauunternehmer Lautscher. (Genehmigt.)

#### VI. Berichte der Personalsection.

G. R. Dr. R. v. Kaltenegger referiert über die Wahl von Gemeindevetretern in den Ortskulturrath und beantragt fünf Mitglieder und zwei Ersatzmänner zu wählen. (Angenommen.)

Bei der hierauf vorgenommenen Wahl erhielten die Majorität als Mitglieder: Die G. R. Wahr, von Zhuber, Leskovic, die Lehrer Eppich und Linhart, als Ersatzmänner die Lehrer R. v. Gariboldi und Wilibald Zupančič.

Wegen vorgedachter Stunde wird hierauf die Sitzung vom Bürgermeister geschlossen.

(Todesfall.) Aus Weizelburg kommt uns die Nachricht von dem gestern früh noch wenigstündigem Unwohlsein desselben erfolgten Tode des dortigen Realitätenbesizers und Postmeisters Herrn Andreas Bregar zu. Der Verlebte war ein seines ehrenwerthen und rechtlichen Charakters wegen nicht nur in seinem Bezirke, sondern in der gesammten liberalen Partei Krains, deren eifriges Mitglied er war, hochgeschätzter Mann. Seinem bedeutenden Einflusse ist es in erster Linie zu verdanken, daß die politischen Wahlen in Weizelburg seit einer Reihe von Jahren stets im fortschrittlichen Sinne ausgefallen sind; auch war er in Gemeinde-Angelegenheiten zum Wohle Weizelburgs unermüdet thätig und war insbesondere bemüht, die Verlegung der Theater von Sittich nach Weizelburg zu erwirken, zu welchem Zwecke er in wenigen Wochen an der Spitze einer Deputation nach Graz zu gehen beabsichtigte. Andreas Bregar — ein wohlhabender Mann — starb als kinderloser Wittwer und zugleich Erbkind. In acht Tagen sollte derselbe

seine Hochzeit feiern, doch war es ihm vom Schicksal leider nicht vergönnt, diesen Tag zu erleben. Auf einer Fahrt, die er vorgehen von Weizelburg nach Laibach unternahm, stürzte er sich in Großfluth plötzlich unwohl und zur Rückkehr nach Weizelburg genöthigt, woselbst er bereits wenige Stunden nach seiner Ankunft verschied. Bregar hatte ein Alter von 44 Jahren erreicht; sein Tod wird bei allen, die den biederen und intelligenten Mann kannten, lebhaftes Bedauern hervorrufen, insbesondere die verfassungstreue Partei in Krain hat allen Grund, seinen Tod als einen sehr fühlbaren Verlust zu beklagen. Das Begräbniß des Verstorbenen findet heute in Weizelburg statt.

(Vereinsfeier.) Anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes seiner Majestät, Ihrer K. und K. Apostolischen Majestät Kaiserin Elisabeth, veranstaltet der „Allgemeine krainische Militär-Veteranenverein in Laibach“ morgen eine Vereinsfeier. Zu diesem Zwecke versammeln sich um 9 Uhr früh die Mitglieder in der Vereinskanzlei, um sodann gemeinschaftlich der in der deutschen Ritterordenskirche Punkt 10 Uhr celebrierten heil. Messe beizuwohnen. — Um 7 Uhr abends findet ein Festconcert im Glasalon zum „Stern“ statt.

(Theater.) Nächsten Montag gelangt auf hiesiger Bühne die jüngst mit so großem Erfolg gegebene Offenbach'sche Operette „Madame Herzog“ zur Wiederaufführung. Der großen Nachfrage nach dieser Wiederholung nach zu schließen dürfte auch der Besuch ein sehr guter werden. — Tags darauf kommt das vieractige Sittenbild von Victorien Sardou „Femina“ mit folgender Besetzung zur Aufführung: „Pomeroi“ (Herr Director Fejtschke), „Georgette“ (Fräulein Arensdorf), „Madame Senchal“ (Frau Arensdorf), „Klotilde“ (Frau Barbieri), „André“ (Herr Rieger), „Fernando“ (Herr Weidl.)

(Heinrich Penn.) Das von dem Schriftsteller Heinrich Penn, einem gebornen Laibacher, verfasste historische Drama „Der Bauernkönig“ ist vom königlichen Theater in München zur Aufführung angenommen worden und dürfte noch im Laufe der gegenwärtigen Wintersaison daselbst in Scene gehen.

(Auch ein Ehrengeschenk.) Ein belgischer Brief der „Pester Correspondenz“ berichtet: „Im Stillen wird hier für Ueberreichung eines Ehren-Albums mit der Photographie Tschernajeffs an Dr. Bošnjak in Laibach für seine slavenfreundliche Haltung im Reichsrathe große Propaganda gemacht.“

(Warnung an krainische Auswanderer.) Unser Heimatland Krain stellt bekanntlich ein unverhältnismäßig zahlreiches Contingent an auswanderungslustigen „Europamüden“, und sind es insbesondere der tschernember und mitterlanger Bezirk sowie einige der ärmeren Gegenden Oberkrains, aus denen fast alljährlich größere oder kleinere Gruppen von Auswanderern in das vermeintliche gelobte Land — nach Amerika ziehen. Daß es denselben dort nicht immer am besten geht, zeigen die vielfachen tristen Berichte, die von irreführenden Landeskundten gar oft aus Amerika ins Land kommen; abgesehen davon, daß die geringen Geldmittel und der meistens noch weit geringere Bildungsgrad, den die Betreffenden von der heimathlichen Scholle aus in der Regel mit über's Meer nehmen, allein schon hinreichen, das kümmerliche Fortkommen erklärlich erscheinen zu lassen, das ihnen im glücklichsten Falle daselbst nur beschieden ist. Ist es daher schon an und für sich immer ein sehr gefährliches und wohl zu überlegendes Wagnis, auf so schwankender Basis das Würfelspiel der Auswanderung in gänzlich fremde, ungelannte Länder zu unternehmen, so erscheint dies gewiß noch um so bedenklicher, wenn man erwägt, wie leicht unser, mit den transoceanischen Verhältnissen gar nicht vertrauten und jeglicher fremden Sprachkenntnisse entbehrenden Landeskundten bei der Wahl ihres Reisezweckes in die Hände gewissenloser Auswanderungsagenten fallen können, denen einzig und allein nur die Prämie, die sie für jeden in ihren Staat glücklich hinkübergebrachten Auswanderer erhalten, vor Augen schwebt, und die sich im übrigen kein Gewissen daraus machen, denselben, dort angelangt, der bittersten Nothlage und den schwierigsten Lebensverhältnissen, wo nicht geradezu dem sichern Tode infolge des fieberhaften Klimas zu überliefern. Pflicht der heimathlichen Presse, sowie unserer politischen und geistlichen Aemter und im weiteren Sinne der gesammten Intelligenz ist es daher, auf die großen Gefahren jeder solchen, ohne die genaueste Kenntniß der Landesverhältnisse des Reisezweckes unternommenen Auswanderung aufmerksam zu machen und hiedurch vielleicht so manchen unserer, in seinem Entschlusse voreiligen Landeskundten vor bitterer Erfahrung, wo nicht gänzlichem Untergange wohlweisend zu bewahren. Von

dieser Auffassung geleitet, geben wir daher der nachstehenden, uns von berufener Seite zugehenden „Warnung“ gerne vollinhaltlich Raum und fügen nur den Wunsch hinzu, dieselbe möge allseits die verdiente Beachtung finden:

„Die Regierung von Venezuela ist seit längerem bestrebt, Einwanderer in das Land zu ziehen, und hat zu diesem Zwecke unterm 20. September v. J. mit dem Auswanderungs-Agenten R. Seijas einen Vertrag behufs Anwerbung, Einführung und Anstellung europäischer Auswanderer abgeschlossen. Der genannte Auswanderungs-Agent hat infolge dessen eine Generalagentur in Paris und Agenturen in Marseille und Bordeaux errichtet, auch an letzterem Orte neuerdings eine Gesellschaft „La Franco-Venezuelienne“ ins Leben gerufen, welche über ein Anlagecapital von zwei Millionen Franken verfügen soll und deren Prospect durch venezuelanische Zeitungen veröffentlicht worden ist. Danach will Seijas der Gesellschaft ein im Staate Bolivar, angeblich im Thal des Tui bei Atagrotia de Orituro gelegenes, 500 Hektaren umfassendes Terrain abtreten. Dieses Terrain mag sich möglicherweise zu Kaffeepflanzungen eignen, ob dasselbe aber für europäische Colonisten geeignet ist, muß mit Rücksicht auf die Thatsache, daß dort auch Cacan gebaut wird, dessen Kultur in fiebergeschwängerten, feuchten Niederungen am besten gedeiht, sehr bezweifelt werden. Der Tui, der gewöhnlich als schiffbar bezeichnet wird, mag es früher gewesen sein, ist es aber gegenwärtig in der That nicht. In dieser Gegend nun sollen die Einwanderer unaktivirtes Land mit einem Flächeninhalt von 1 1/2 Hektaren, das sie nach ihrem Belieben urbar machen können, sowie eine gleiche Fläche, die sie zu kultivieren und der Gesellschaft auf deren Verlangen nach Ablauf von drei Jahren zu verkaufen verpflichtet sind, bekommen. Nach den Versicherungen Seijas würde bei dem letzteren Verkauf der Colonist nicht weniger als 7500 Francs verdienen. Abgesehen von dieser Verkaufsverpflichtung hat sich jedoch der Auswanderer außerdem verbindlich zu machen, alljährlich 52 Tage gegen einen Tagelohn von 2 1/2 Francs für die Gesellschaft zu arbeiten. Diese Verbindlichkeit ist umso schwerer, weil die Gesellschaft die Arbeitstage auswählt, also einen Colonisten auch 52 Tage hintereinander der Arbeit auf seinem eigenen Grundstück entziehen darf, und weil der gewährte Tageslohn bei den dortigen Thunerungsverhältnissen als sehr gering zu bezeichnen ist. Hierzu kommt noch, daß die venezuelanische Regierung jeden unter Inanspruchnahme der vorgedachten Begünstigungen Einwandernden ohne weiters als Staatsangehörigen betrachtet, beziehungsweise solchen Einwanderern die Rückkehr nach Europa innerhalb des ersten Jahres nach der Ankunft nur dann gestattet, wenn der Preis für die Ueberfahrt nach Venezuela zurückbezahlt worden ist. Neuerdings hat Seijas sein Augenmerk auf die österreichischen Provinzen gerichtet, und wie aus einem Schreiben desselben vom 30. Juni l. J., das in einer venezuelanischen Zeitung zum Abdruck gelangt ist, hervorgeht, am 21. Juni l. J. bereits 43 Familien und 120 unverheiratete Männer, sämmtlich aus Tirol stammend, von Marseille nach Venezuela expediert, sowie weiteren Nachschub in Aussicht gestellt. Mit Rücksicht auf die angeführten Umstände, erscheint es somit geboten vor der Auswanderung nach Venezuela dringend zu warnen.“

An Josef Roth v. Rothenhorst †.

Und wär' es Frühling heut', der reiche Schmuck Der Flora Krains in Berg und Thal entfaltet, — Für den, der treu wie Du im Land gewaltet, Für den gäb's doch der Blumen nicht genug.

Doch nun ist's Herbst, die Heimatwälder all', Für die so warm Dein edles Herz geschlagen, Die Dich erquid nach sorgenvollen Tagen, In Schnee gebettet sind sie rings zumal.

Was stücht' ich in den Kranz, das würdig wäre, Dein frühes, viel beweintes Grab zu schmücken? Wo stücht' die Blume ich, die's Reis, die Aehre? —

So sei 's denn eines Liebes Immergrün, Wie 's Sängler tief aus ihrem Herzen pflücken: Dies leg' ich zu den frischen Kränzen hin!

L. D.

Zur Feier des Namensfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Kaiserin, obersten Schutzfrau des hiesigen Kinderhospitals, findet am 19. d. M., vormittags 10 Uhr, in der Kirche des Deutschen Ritterordens ein feierlicher Gottesdienst statt, wozu die p. t. Schulpdamen und Wohlthäter dieser Anstalt eingeladen werden.

Laibach, 15. November 1876. Der Verwaltungsrath des Elisabeth-Kinderspitales.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“) Budapest, 17. November. Unterhaus. Tisza, die Interpellationen betreffs der orientalischen Angelegenheit beantwortend, verweigerte die Vorlage der auf die Orientpolitik bezüglichen Schriften. Das Regierungssystem erlitt keine Aenderung. Die Regierung wünscht jetzt keine Orientdebatte, wegen ihrer großen Verantwortlichkeit. In der Rede des Czaren komme kein Wort von Oesterreich-Ungarn vor, das also nicht bedroht sein könne. Das äußere Amt habe bestimmte Stellung gegenüber der Orient-Frage, woran es fernerhin festhalten werde. Auch auf der Conferenz, der es beigetreten, würde es seine Pflicht darin erblicken, das möglichste zur Wahrung des Friedens aufzubieten und alles nothwendige zu thun, damit die Interessen der Monarchie, unter welchen Verhältnissen immer, geschützt werden. Die Antwort wird einstimmig zur Kenntniß genommen.

Pest, 16. November. Se. Majestät der Kaiser trifft morgen hier ein, weshalb Graf Andrássy, der fast ganz hergestellt ist, vorläufig in Ofen bleibt.

Pest, 16. November. (N. W. Tgl.) [Aus besonderer Quelle.] Berichten aus London zufolge wäre ein Theil der in Gibraltar und Malta stationierten englischen Truppen eigenlich dazu bestimmt, falls Griechenland wirklich mit in die Action gegen die Pforte eintritt, an dessen östlichen Küsten ausgeschifft zu werden, um Athen, den Piräus und Nauplia di Romano zu besetzen.

Pest, 16. November. (N. W. Tgl.) Ignatieff soll Ordre haben, falls nicht genügende Concessionen in der Garantiefrage gemacht werden, die Conferenz zu verlassen. Im diesem Falle dürfte die Türkei den russischen Angriff nicht erst abwarten, sondern durch einen Donau-Uebergang zuvorkommen und in der moldau walachischen Ebene die Entscheidung suchen.

Prag, 16. November. (N. W. Tgl.) Die von der prager Staatsanwaltschaft eingeleitete Krida Untersuchung gegen Stroußberg wurde wegen Abgang eines strafbaren Thatbestandes eingestellt. Stroußberg wird nächster Zeit zu längerem Aufenthalt in Prag erwartet.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 17. November  
Papier-Rente 60.60. — Silber-Rente 65.—. — 1860er Staats-Anlehen 108.—. — Bank-Actien 822.—. — Credit-Actien 139.40. — London 125.80. — Silber 109.75. — R. t. Münz-Dulaten 6.02. — Napoleonsd'or 10.05 1/2. — 100 Reichsmark 61.80.

Angekommene Fremde.

Am 17. November.  
Hotel Stadt Wien. Dr. Nally, Krainburg. — Stalzer und Tschinkl, Gottschee. — Eugenbacht, Salamanowitz, Rollas, Lanfer, Weiße und Klein, Kfl.; Pirhan, Beamter, f. Frau, und Beran, Fabrikant, Wien. — Kurzthaler, Domjale. — Galla, Schatzungsreferent, Stein. — Zelbe, Professor, Laibach. — Mahren, Marko, Lient, Graz. — Stanzinger, Bes., Oberkrain. — Dgorelj, Krainburg. — Strauß, Hausbesitzer, Budapest. — Sternwarte. Kristof, Hausbesitzer, Tschernembl.

Theater.

Heute: Zur Vorseier des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, bei festlicher Beleuchtung des äußeren Schauspielplatzes: Eigensinn, oder: Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt. Lustspiel in 1 Act von R. Benedix. Hierauf: Zum Benefice des musikalischen Clows Mister John Price: Unwiderstlich letzte große Vorstellung der größten Künstler der Jetztzeit aus dem Circus Soubre in Graz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit	Barometerstand in Willmuthen auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Witterung	Wasserthermometer in Willmuthen
	7 U. Mg.	735.86	+ 4.8	windstill	Rebel	6.40
17.	2 „ N.	736.17	+ 6.6	WNW schw.	Regen	Regen
	9 „ Ab.	737.08	+ 6.4	W. schwach	Regen	Regen

Morgens und tagüber nebelumhüllte Bewölkung, nachmittags und abends Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 5.9°, um 2.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht. Wien, 16. November. (1 Uhr.) Die Börse war im allgemeinen ziemlich ruhig. Nur in Devisen und in Actien der Karl Ludwigs-Bahn war das Geschäft bewegt und es empfing seinen Impuls aus dem heute gemeldeten russischen Getreide-Ausfuhrverbot.

Weilb		Ware		Weilb		Ware		Weilb		Ware		Weilb		Ware	
Wais	)	61.30	61.40	Siebenbürgen	)	72.50	73.50	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	)	202.50	202.75	Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	)	98.50	100.—
Februar	)	61.30	61.40	Temeser Banat	)	73.50	74.50	Kajchau-Oberberger Bahn	)	—	—	Oesterr. Nordwest-Bahn	)	89.50	90.—
Jänner	)	66.30	66.50	Ungarn	)	73.50	74.—	Lemberg-Czernowitzer Bahn	)	115.—	115.50	Siebenbürgen Bahn	)	88.50	89.—
April	)	66.30	66.50	Actien von Banken.				Floyd-Gesellsch.	)	308.—	310.—	Staatsbahn 1. Em.	)	154.—	154.50
Josef, 1839	)	254.—	256.—	Anglo-öfterr. Bank	)	70.90	71.10	Oesterr. Nordwestbahn	)	121.—	122.—	Südbahn A 3%	)	115.75	116.—
„ 1854	)	103.50	104.—	Creditanstalt	)	142.—	142.25	Rudolfs-Bahn	)	102.—	102.50	Südbahn A 5%	)	93.—	93.25
„ 1860	)	108.75	109.—	Creditanstalt, ungar.	)	108.25	118.50	Staatsbahn	)	260.50	261.50	Südbahn, Bona	)	—	—
„ 1860 (Künstel)	)	115.50	116.—	Comptenanstalt	)	665.—	675.—	Südbahn	)	79.—	79.50	Ung. Ostbahn	)	—	57.—
„ 1864	)	130.50	131.—	Nationalbank	)	830.—	832.—	Therz-Bahn	)	171.—	173.—	Devisen.			
Ung. Prämien-Anl.	)	—	—	Oesterr. Bankgesellschaft	)	152.50	153.—	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	)	—	—	Auf deutsche Plätze	)	60.70	60.75
Credit-L.	)	158.—	158.50	Unionbank	)	49.50	50.—	Ungarische Nordostbahn	)	92.—	93.—	London, kurze Sicht	)	124.90	125.—
Rudolfs-L.	)	13.30	14.—	Berkelbank	)	78.—	78.50	Ungarische Ostbahn	)	27.—	27.50	London, lange Sicht	)	125.25	125.40
Prämienanlehen der Stadt Wien	)	94.50	95.—	Wiener Bankverein	)	56.—	57.—	Wiener Tramway-Gesellsch.	)	—	89.—	Paris	)	49.55	49.60
Donau-Regulierungs-Lose	)	104.50	105.—	Actien von Transport-Unternehmungen.				Ung. Bodencredit-Anst. (i. G. G.)	)	106.—	106.50	Weilborten.			
Domänen-Pfandbriefe	)	139.—	139.25	Alföld-Bahn	)	96.—	97.—	„ „ (i. B. B.)	)	89.75	90.—	Dulaten	)	6 fl. —	6 fl. 1 fr.
Oesterr. Schatzscheine	)	97.50	97.75	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	)	330.—	333.—	Nationalbank	)	96.90	97.10	Rapolskond'or	)	10 „	2 „
Ung. Eisenbahn-Anl.	)	96.—	97.—	Elisabeth-Westbahn	)	138.50	139.50	Ung. Bodencredit-Institut (B. B.)	)	85.50	85.75	Deutsche Reichsbanknoten	)	61 „ 40	61 „ 50
Ung. Schatzbons vom J. 1874	)	94.50	95.—	Ferbinands-Nordbahn	)	1735.—	1740.—	Prioritäten.				Siberiengulden	)	109 „ 25	109 „ 50
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	)	93.—	93.50	Franz-Joseph-Bahn	)	123.50	124.—	Elisabeth-B. 1. Em.	)	89.75	90.—	Krainische Grundentlastungs-Obligationen.			
Grundentlastungs-Obligationen.															
Böhmen	)	100.—	—	Privatnotierung: Weilb 90.—, Ware —, 70.25 bis 70.50. London 125.05 bis 125.40.											
Niederösterreich	)	101.25	101.75												
Galizien	)	84.50	85.—												

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Rente 61.25 bis 61.35. Silberrente 66.10 bis 66.20. Credit 142.10 bis 142.20. Anglo 70.25 bis 70.50. London 125.05 bis 125.40.